

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 27 (1919)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Mitteilung der Geschäftsleitung des schweiz. Samariterbundes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Honigspende

des Vereins schweiz. Bienenfreunde an grippekranke und rekonvaleszente Soldaten.

Vor uns liegt der Bericht des Vereins schweizerischer Bienenfreunde über seine Abgabe von Honig an die grippekranken und rekonvaleszenten Soldaten. Die überaus freundliche Aktion verdient es wohl, daß sie unsern Lesern vor Augen geführt wird.

Es wurden an die verschiedenen Krankendepots und Rekonvaleszentenstationen abgegeben: 7315 kg Honig und Fr. 1090.45 in bar gesammelt, wofür ebenfalls Honig gekauft und an die obgenannten Stellen gratis abgeliefert wurde. Der Betrag der Spende erreichte damit die schöne Summe von **Fr. 43,500.**

Diese Zahlen beweisen, was eidgenössischer Brudersinn zu leisten imstande ist. Mit der Spende konnte anfangs August begonnen werden; eine Reserve wurde gesammelt, die dann im Winter zur Abgabe kam, als im November die Grippe neuerdings bei unseren Truppen zu wüten anfing.

Der Verein schweizerischer Bienenfreunde wandte sich an den Armeearzt mit dem Er-

suchen, es möchten sämtliche grippekranken Soldaten mit Honig versorgt werden, der durch die Sanitätsabteilung auf Rechnung der Nationalspende und der während der Streiftage in so reichem Maße geflossenen Privatpenden zu beschaffen wäre. Herr Oberst Straumann, Stellvertreter des Armeearztes, bevollmächtigte sofort seine Sanitätsoffiziere zu Honigankäufen. Tatsächlich vermittelte die Honigzentrale des genannten Vereins auch Honig an Grippe-Krankendepots und Rekonvaleszentenstationen.

Die Honigspende des Vereins schweizerischer Bienenfreunde hatte den schönen Erfolg, daß derselbe durch seine Gaben zur Heilung und Kräftigung der erkrankten Wehrmänner beitragen konnte.

Durch zahlreiche Schreiben haben auch die Soldaten ihren Dank bezeugt; auch das Rote Kreuz schließt sich diesen Rundgebungen an und verdankt hiermit öffentlich dem Verein seine werktätige Hilfe.

Mitteilung der Geschäftsleitung des schweiz. Samariterbundes.

Aus allen Teilen des Schweizerlandes meldet die Presse die Abnahme der Grippeepidemie; viele Mitteilungen bezeugen, daß sich die Sektionen auf unsere Aufmunterung hin neuerdings einspannen ließen und ihre Samariterinnen und Samariter an die Pflicht erinnerten. Tapfer benahm sich dann die freiwillige Hilfe bei der Bekämpfung der heimtückischen Seuche, besonders, als sie in vermehrtem Maße bei den Truppen auftrat. Das gesamte Schweizervolk wird an diese jammergeschwängerte Zeit noch lange zurückdenken, vorab alle hilfsbereiten Kräfte, die mitausgezogen sind, um die Kranken zu pfle-

gen und sich bei der Pflege den Krankheitskeim holten. Diese Eindrücke werden nicht so bald verwischen, und manch ein Mütterlein wird in spätern Tagen ihren Kindern und Enkeln von der „Spanischen“ erzählen. Die Eindrücke sind so tief, daß es jedermann verstehen kann, wenn die Hilfsbereiten, welche Barmherzigkeit übten, der Nachwelt, der es hoffentlich beschieden ist, in einer glücklicheren Zeit zu leben, in welcher das Füllhorn des Glückes öfters über die Menschheit entleert wird als heute, ein sichtbares Zeichen in die neue Zeit hinübernehmen möchten.

Wohl aus diesem Grunde wünschten eine

Anzahl Sektionen von der Geschäftsleitung des schweiz. Samariterbundes, daß die Frage geprüft werde, ob nicht in irgendeiner Form den pflegenden Samaritern oder Samariterinnen ein Erinnerungszeichen abgegeben werden könnte. Wir anerkennen ohne weiteres die guten Motive, welche diesen Gedanken weckten, und glauben nicht fehl zu gehen, daß er auch einem ausgeprägten Dankbarkeitsgefühl entsprungen ist. Aber nach reiflicher Ueberlegung kamen die Geschäftsleitung mit dem Zentralsekretariat des Roten Kreuzes zum Schlusse, daß der schweizerische Samariterbund in dieser Sache nichts tun dürfe. Die Gründe liegen auf der Hand. Wir möchten vorab nur daran erinnern, daß es zu den vornehmsten Pflichten unseres gemeinnützigen und vaterländischen Institutes gehört, die Bestrebungen und die Tätigkeit des Roten Kreuzes zur Friedens- und Kriegszeit zu unterstützen zum Wohle der gesamten Menschheit. Daraus ergibt sich für uns die Pflicht, unsere

Samariter zur Pflege von Grippekranken zu mobilisieren. Unter diesen Umständen scheint es uns nicht am Platze, wenn wir die Tätigkeit der einzelnen Samariter noch besonders auszeichnen, zu der sie doch moralisch verpflichtet waren.

Nach unserer Meinung sollten die angeregten Dankesbezeugungen und Erinnerungszeichen von anderer Seite kommen. Bereits haben sich schon einige Gemeinwesen den pflegenden Samaritern gegenüber in dieser oder jener Weise erkenntlich gezeigt. Einige Gemeinden haben den einzelnen Samaritervereinen Barbeiträge zur Anschaffung notwendiger Übungsgerätschaften oder Krankenutensilien bewilligt oder haben dem Hilfspflegepersonal Gedenkblätter oder -münzen überreicht. Dieses Vorgehen ermöglicht, daß den Wünschen der einzelnen Landesgegenden und den Geschmacksempfindungen der einzelnen Samaritervereine besser Rechnung getragen werden kann. B.

Aus dem Vereinsleben.

Basel. Am letzten Sonntag des eben vergangenen Jahres 1918 versammelte sich die Mannschaft der Rotkreuzkolonne Basel und des Militär-sanitätsvereins Basel zahlreich auf dem Kannenfeldgottesacker Basel, um unserm, leider allzufrüh verstorbenen Freund und Kameraden

Ernst Hauser

die letzte Ehre zu erweisen.

Wir entnehmen aus dem Berichte eines Angehörigen der Rotkreuzkolonne Basel u. a. folgendes:

Der am Donnerstag, den 26. Dezember 1918 nachts, im besten Mannesalter an den Folgen der Grippe verstorbene Ernst Hauser absolvierte im November 1904 den vom seither verstorbenen Herrn Oberst Isler geleiteten Zentralkurs für schweizerische Sanitätshilfskolonnen in Basel. Er verließ denselben mit der Qualifikation als „Gruppenführer“. Bei Gründung der Sanitätshilfskolonne Basel (später Rotkreuzkolonne) im Jahre 1906 wurde E. Hauser zum Gruppenführer ernannt. Beim Rücktritt des

Furiers Jacques Gautschi auf Neujahr 1909 wurde er zum Furiere befördert. Hier war er nun in seinem Elemente, die zahlreichen Geschäfte erledigte er mit einer Pünktlichkeit und Genauigkeit, die ihresgleichen sucht.

Während des Krieges hatte er ein vollgerichtet Maß von Arbeit mit den über Basel geleiteten Evakuierten- und Schwerverwundetenzügen. Unermüdet bis oft spät in die Nacht tat er neben seinem Berufe als Versicherungsbeamter seine Pflicht auch als Angehöriger der Rotkreuzkolonne, bis ihn vor 14 Tagen aus seiner Tätigkeit heraus die Grippe, verbunden mit Hirnentzündung, aufs Krankenlager warf, von dem er nicht mehr aufstehen sollte.

Auch als Mitglied des Militär-sanitätsvereins Basel, dem er beinahe ein $\frac{1}{4}$ Jahrhundert angehörte, hat er während 11 Jahren, insbesondere als Kommissionsmitglied, in den letzten Jahren bekleidete er das Amt eines ersten Kassiers, durch seine vorbildliche Treue und Gewissenhaftigkeit wertvolle und große Dienste geleistet.